

# Chamberlain rüffelt Stanhope

## Erklärung im Unterhaus: Der Erste Seelord sprach unvorbedacht

Es war voranzusehen, daß der unglaubliche Vorfall mit Lord Stanhope, dem Ersten Lord der britischen Admiralität, Anlaß zu Anfragen im Unterhaus geben würde. Denn die Rede auf dem Flugzeugträger „Arct Royal“, in der Lord Stanhope eine Teilmobilisierung der britischen Flotte bekanntgegeben hat, bedeutet einen ungeheuren Skandal. Die Empörung in der englischen Öffentlichkeit ist so groß, daß Lord Stanhope seinen Rücktritt anbot, den Ministerpräsident Chamberlain jedoch abgelehnt hat.

In seiner Erklärung vor dem Unterhaus bezeichnete Ministerpräsident Chamberlain die Rede des Ersten Lord der Admiralität als unvorbedacht und gab weiter bekannt, daß die sofort an die englische Presse ergangene Weisung, sie nicht zu veröffentlichen, von ihm selbst erfüllt worden sei.

### Stanhope stammelt Entschuldigungen

Vor der Erklärung Chamberlains hatte im Oberhaus Lord Stanhope sich mit einer Erklärung zu entschuldigen versucht. Er hätte bei der Filmvorführung auf der „Arct Royal“ versucht, den Grund auseinanderzusetzen, warum nicht alle Stühle besetzt waren, denn einige Mannschaften waren an Bord ihrer Schiffe als Vereitlichtung zur Bemanning ihrer Geschütze zurückgehalten worden. Das sei ein normales Verfahren in Zeiten internationaler Spannung. Es sei unklar, daß er die Presse gebeten habe, die Rede besonders hervorzuheben. Stanhope er-

klärte: „Ich kann nur mein tiefes Bedauern ausdrücken, da meine Bemerkungen, die die Vereitlichtung der Flotte für alle Eventualitäten betonen, selbst in einem Augenblick, wo der Oberland erteilt wird, dem Premierminister mehr Arbeit verursacht haben und Besorgnisse an anderer Stelle ausgelöst haben sollen.“

### Die Opposition greift an

Im Unterhaus war der Abgeordnete Greenwood mit der Erklärung Chamberlains durchaus nicht zufrieden und fragte, ob der Ministerpräsident nicht eine ernste Sache auf die leichte Achsel nehme. Chamberlain bestritt hierauf, daß es sich um eine vorher überlegte Erklärung gehandelt habe. Greenwood zweifelte trotzdem an, ob der Erste Lord ein so wichtiges Amt weiter bekleiden könne. Chamberlain konnte hierauf nur auf das „große Bedauern“ hinweisen, wie es von Lord Stanhope ausgesprochen worden sei.

Der liberale Abgeordnete Sinclair beklagte den Eingriff der Presse durch den Premierminister. Dann fragte der Arbeiterabgeordnete Alexander, ob Stanhope nicht gesagt habe: „Unabhängig davon, ob es notwendig, die Luftabwehrgeschütze bemannen zu lassen, ehe ich die Admiralität verließ.“ Auch dieser Abgeordnete meinte, daß Stanhope als Erster Lord der Admiralität nicht mehr am Platze sei.

Alles in allem genommen, liegt über dieser Angelegenheit ein gewisses Dunkel. Ein schlechter Beigeschmack bleibt an jeden Fall bestehen und zeigt von der verderblichen Kriegspolizei in England. Lediglich bleibt noch die Rede des Großadmirals Lord Cork, der zu gleicher Zeit mit Lord Stanhope erklärt haben soll: „Alles Mögliche muß erledigt werden. Wer uns angreift, der muß verbrannt, verbrannt und zerstört werden.“ Ein weiterer Skandal!

## Das Volk verlangt Bestrafung der Schuldigen

### Empörung in Chile über das Bombenattentat auf die deutsche Botschaft

Der verbrecherische Bombenanschlag auf die deutsche Botschaft in Santiago de Chile wird in der chilenischen Öffentlichkeit scharf verurteilt. So schreibt die Zeitung „Imparcial“, das Attentat habe eine einheitliche Verurteilung hervorgerufen. Keinesfalls könnten solche Reaktionen gleichkommenden Nachrichten gebilligt werden. Die Tat sei um so weniger verständlich, als sie gegen eine allgemein hoch geachtete Persönlichkeit wie den deutschen Botschafter gerichtet war. „Wenn dieser Anschlag“, so sagt das Blatt weiter, „in gewissen Gebieten als eine beschimpfende Demonstration gegen die deutsche Nation angesehen ist, so muß man sagen: dies ist einfach ein schamloser krimineller Akt. Die Elemente abwegiger Ideologien haben sich nur zu gut bei uns eingefunden, weil Chile keine Kontrolle der Einwanderung gefährlicher Ausländer ausübt und die Volkspolizei hierzu auch nicht gewillt ist.“

Die Regierung darf das Attentat aber nicht übersehen. Jegliche Duldung derartiger störender Aktionen, die Chile verurteilt, sei unzulässig. Das gesamte Volk verlange Bestrafung der Schuldigen.

### Kurze Nachrichten

Berlin. Der Führer empfangt in der neuen Reichshaus den als Vertreter seiner Regierung zur Eröffnung der portugiesischen Buchausstellung in Berlin anwesenden früheren portugiesischen Kulturminister Professor Ramos. Der Minister überreichte dem Führer die in Silber gebundene heutzutage gabe der portugiesischen Heldenliteratur „Die Infanten“.

Berlin. Der Führer hat den Minister Dr. Franz Hueber unter Berücksichtigung aus dem Amte eines Mitgliedes der österreichischen Landesregierung zum Unterstaatssekretär im Reichsjustizministerium ernannt und ihm für seine als Minister des Landes Österreich dem deutschen Volke geleisteten treuen Dienste den Dank ausgesprochen.

## Deutsch-slowakische Besprechungen

### Einzigiger Aufenthalt Tifos in Berlin

Der slowakische Ministerpräsident Tifos weilt in Begleitung des slowakischen Ministers des Auswärtigen Duceanich, des neu ernannten slowakischen Gesandten in Berlin Cernak, des Chefs des slowakischen Pressebüros Carnogursky sowie des Legationssekretärs Bista am Mittwoch zu laufenden Besprechungen in Berlin.

Im Auftrage des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop war zur Begrüßung auf dem Bahnhof Staatssekretär Freiherr von Weizsäcker mit dem Chef des Protokolls, Gesandten Freiherrn von Dörnberg, und dem Vortragenden Legationsrat Altburg erschienen. Nach Abschreiten der Ehrenkompanie begab sich der slowakische Ministerpräsident mit den Herren seiner Begleitung ins Hotel Adlon.

## Reitel trifft General Variani

Am 5. und 6. April findet in Innsbruck eine Zusammenkunft zwischen dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Reitel, und dem Unterstaatssekretär des Reichsministeriums des Auswärtigen, Generalstabes des italienischen Heeres, Armeegeneral Variani, statt.

## Verstärkung des italienisch-albanischen Bündnisses

### Zusammenfassung tendenziöser Auslandsnachrichten

Die in Bari erscheinende „Gazzetta del Mezzogiorno“ veröffentlicht unter der Überschrift „Verstärkung des italienisch-albanischen Bündnisses“ eine Mitteilung des Rundfunksenders Bari, die wie folgt lautet:

„Die im Auslande über die Lage und die Beziehungen zwischen Italien und Albanien verbreiteten Nachrichten sind tendenziös und unbenachteiligt. Auf ausdrücklichen Antrag des Königs von Albanien sind Besprechungen für eine Verstärkung des Verteidigungsbündnisses zwischen den beiden Ländern im Gange. Die Sympathie, die Italien zum albanischen Volk hat und von der das albanische Volk wiederholt konkrete Beweise erhalten hat, ist bekannt. Es liegt nicht in den Absichten der italienischen Regierung, die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit Albanien anzutasten.“

## Strikte Neutralität

### Erklärung der litauischen Regierung.

In Romo trat der litauische Sejm (Parlament) zur Entgegennahme einer Regierungserklärung zusammen, die bei dem Diplomatischen Korps, bei Publikum und Presse große Beachtung findet.

Ministerpräsident Cernius verlas die Erklärung, in der er betonte, daß die neue Regierung bestimmt sei, in einer schweren Zeit und nach der Abtrennung des ehemaligen Memelgebietes ihre Arbeit zu beginnen. Daraus ergaben sich neue Aufgaben und Probleme, deren Lösung die schöpferische Mitarbeit verlange. Der Umstand, daß in die Regierung auch andere Richtungen aufgenommen wurden, berechtige zu der Hoffnung auf Mitarbeit aller Schichten der Bevölkerung.

In der Außenpolitik werde die neue Regierung wie die früheren den Grundsatz der Einhaltung strikter Neutralität und die Pflege guter und beständiger Beziehungen mit allen Staaten, vor allem mit den unmittelbaren Nachbarn, aufrechterhalten.

## Heimkehr der Walfänger

### Fünf Monate im Fanggebiet.

Als erste der deutschen Walflootten kehrt in diesem Jahre die Flotte „Walter Rau“ aus den fernen Fanggründen zurück. Das Mutterschiff „Walter Rau“ lies in den Hamburger Hafen ein, während die acht Fangdampfer in Befehlskünde einlaufen.

Die deutsche Flotte „Walter Rau“ hat international in dieser Fangzeit am erfolgreichsten vor Norwegen, Japan, USA und Argentinien abgefischt. Bei einer Gewinnung von 17.533 Tonnen Walöl hat „Walter Rau“ den höchsten Anteil je Fangdampfer mit 2123 Tonnen erreicht.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 6. April 1929.

### Jubiläen und Gedenktage

7. April

1348: Stiftung der ersten deutschen Universität in Prag durch Karl IV. (geb. 1316, Kaiser von 1355 bis 1378).

8. April

1897: Der Staatssekretär des Reichspostamts, Heinrich von Stephan, in Berlin gest. — 1919: Ausrufung der Münchener Räterepublik unter jüdischer Führung.

Sonne und Mond:

7. April: S.-H. 5.23, E.-H. 18.43; M.-H. 6.57, M.-H. 21.06

8. April: S.-H. 5.21, E.-H. 18.45; M.-H. 7.40, M.-H. 23.54

### Erste Blüten

Kaum ist die Schneedecke weggewesen, läuten die bunten Zeichen der Saisonpflanzen, des Krokus, über die Gras- und Erblühen. Mit welcher Freude begrüßt man nicht jedes einzelne Blümchen, das dem Weg den Weg bereitet, denn er will über Blumen ins Land ziehen. Neben Sonnenstrahl längt die Krokusblüte auf und ängstlich schliche sie sich, wenn Wolkenwolken die wärmenden Strahlen des Helios wehren.

Auch Schneeglöckchen wollen den Frühling einläuten. Selbst durch verspätete Schneefälle lassen sie sich nicht abhalten, ihre lieblichen Blüten zu entfalten.

In Waldrändern und in loderem Bauernbusch blüht jetzt der Kellerrdals oder Seidelbast mit seinen rosafarbenen Blüten an noch unbedecktem, krautigem Stengel. Durch seinen Niederbau ist er leicht zu erkennen. Obwohl er ein hartes Gift in sich birgt, gehört er zu den schönsten, leider aber selten gewordenen Frühblühern.

Der Landesverein Sächsischer Heimatbund weist darauf hin, daß nach der Naturschutzverordnung vom 18. März 1928 der Seidelbast vollkommen geschützt ist. Nach dieser Verordnung ist es ferner verboten, die Wurzelstöcke (Zwischen) der wildwachsenden Schneeglöckchen zu beschädigen oder von ihrem Standort zu entfernen; ebenso dürfen diese zum Sammeln für den Handel oder für gewerbliche Zwecke nicht freigegeben werden. Alle Zuwiderhandlungen werden streng bestraft. Es lasse daher jeder Vollgenosse die Blumen in der freien Natur unberührt und freue sich ihrer Schönheit dort, wo er sie findet.

100jähriges Bestehen. Familientag der Familien Vogel in Wilsdruff. Am kommenden 1. Osterfesttag halten im Saale des Wlberg die Familien Vogel, soweit sie Nachkommen des weiland Tischlermeister Christian Gottlieb Vogel sind, Familientag ab. Das Stammhaus der weit verzweigten Familie ist das Grundstück des Tischlermeisters Bruno Vogel in der Rossener Straße gegenüber dem „Amtshof“. Hier errichtete 1839, also vor hundert Jahren, Christian Gottlieb Vogel eine Tischlerei, die sich immer vom Vater auf den Sohn vererbte hat. Im Jahre 1874 ging sie in den Besitz von Ernst Oswald Vogel über, der 1897 die Werkstatt baute und elektrischen Antrieb einrichtete. Im Januar 1922 übernahm Grundstück und Tischlerei sein Sohn Bruno Vogel, der sie durch die Wirren der Inflation und die handwerkersindliche Nachkriegszeit hindurchführte ins Reich Adolf Hillers, in dem auch der Arbeit des Handwerkers der Weg freigemacht wurde und die gebührende Achtung genoll wird. Von den sieben Kindern des Stammvaters haben sämtliche fünf Söhne den gleichen Beruf des Vaters gewählt und sind bis an ihr Lebensende selbständige Tischlermeister geblieben, Julius, Gustav, Hermann und Oswald im Heimaterort, Emil in Jitzau i. Sa. Reicher Kinderlegen begleiteten diese Familien in dem nicht immer leichten Kampfe ums Dasein. Der älteste Sohn Julius hatte 14 Kinder, von denen wiederum 4 Söhne dem Vater im Berufe folgten. Der fünfte Sohn Hermann Vogel (Berggasse) hatte 12 Kinder und der lebende Sohn Oswald Vogel (Zellweger Straße) 10 Kinder. Wer von den zahlreichen Nachkommen nicht des Vaters Hobbels sich zum Berufe erlor, ariff meist zu Tinte und Feder und wurde Kaufmann oder Beamter, alle aber haben es durch Fleiß und Ausdauer vorwärts gebracht und freuen sich mit Enkeln und Urenkeln auf das Wiedersehen im lieben Heimatstädtchen Wilsdruff und wir alle, die wir sie kennen, freuen uns mit ihnen und rufen ihnen zu: „Gottlich willkommen in der Stadt eurer Väter!“

## Die Landschaftsgestaltung im Orts- und Landschaftsbild

Der Landrat zu Weihen hatte am Dienstag nachmittags die Bürgermeister, Abgeordnete, und Gemeinderäte zu einem Lichtbildervortrag über Landschaftsgestaltung im Orts- und Landschaftsbild nach dem „Hamburger Dorf“ in Weihen eingeladen. Landrat Dr. Reichelt sprach begrüßende Worte an die zahlreich erschienenen Gemeindevorsteher und wies auf die Bedeutung hin, die die Bestrebungen haben, die der gelunden Landschaftsgestaltung gehen. Stadtgartenleiter Balle-Dresden sprach zum Thema „Landschaftsgestaltung“. Wenn es nicht gelang, so führte der Redner aus, der deutschen Landschaft ihren Charakter zu erhalten, dann sei dem deutschen Wesen überhaupt nicht genommen. An der Hand von Lichtbildern deutete der Vortragende an, wie die deutsche Landschaft eine Waldlandschaft ist und früher noch mehr war im Gegensatz zu der italienischen Landschaft. Auch an Lichtbildern wurde bewiesen, wie in der deutschen Landschaft der Baumbestand nicht fehlt. Auch in der Nähe von Industrieanlagen kann die Landschaft schön gestaltet werden, so u. a. durch Anpflanzung von Bäumen, denen dann die Birke folgt als Pionier des Waldes. Baum und Strauch werden gebraucht, um die biologische Kraft in der Erde sicherzustellen. Es muß die Landschaft möglichst in ihrem ursprünglichen Charakter erhalten bleiben oder wiederhergestellt werden. Auch in den Siedlungen dürfen Bäume nicht fehlen, Obstbäume allein reichen es nicht aus. Zur deutschen Landschaft gehören Eiche, Linde, Erle, Buche usw. Auf Dorfplätze gehören keine parkähnlichen Anlagen wie in der Großstadt. Das Dorf muß dörflich sein. Vor allem soll man deutsche Bäume pflanzen: Kautanne, Lebensbaum, Trauerweide usw. müssen vermieden werden. Auch Steingärten gehören nicht überall hin. Bei Platzgestaltungen muß stets die Großzügigkeit im Auge behalten werden. Auch Teiche in Dörfern bedürfen ihrer Schönheitspflege. Kindererziehung sollen in großen Wiesenflächen bestehen, ohne daß Wege durch sie hindurchgehen.

Der Kern einer Ortschaft muß immer verbunden werden mit der mittelbaren Umgebung. Er darf nicht abgeschlossen werden von der Landschaft. Energisch rückt der Redner dem Kleingarten Problem zu Leibe, soweit es sich um absolut nicht in die Landschaft passende Lauben handelt, die oftmals furchbar überwuchert sind. In Siedlungen gehören keine Grünflächen. Dort muß das Land nutzbar gemacht werden. Auch die Vorgärten an Häusern bedürfen einer besonderen Behandlung um das Stadtbild zu verschönern. Was die Friedhofsfrage anlangt, so haben wir den Friedhof als den würdigen Totenbain der Deutschen leider verloren. Unsere Friedhöfe sind zum Teil Prunkstätten, bei denen man das Gefühl habe, als ob es noch im Tode notwendig sei, den einen oder den anderen zu übertreffen. Was wir heute auf den Friedhöfen gefastet, ist nicht mehr eine totenverbundene Friedhofsgestaltung. Wir müssen unsere eigene Friedhofskultur wieder heranzubilden. Ehrenstätten für unsere gefallenen Soldaten müssen mit deutschen Bäumen besetzt werden, nicht aber mit ausländischen. Da viele nicht heimatsverbunden sind. Mit einem Appell an alle, mit beizutragen, daß das Landschaftsbild dem Charakter nach ein deutsches Landschaftsbild bleibe oder wo es nicht mehr ist, wieder eins werde, in der Stadt wie im Dorf, schloß der Redner seine bedeutungsvollen Ausführungen, die besten Beifall fanden. An den Vortrag schloß sich eine Amtstagung der Bürgermeister mit dem Landrat an.

Als Sockoverländer für den Bezirkskulturausschuss nach § 20 Abs. 2 des Schlachtviehverordnungsgegesetzes vom Landrat zu Weihen für die Jahre 1930/31 im Bezirk Wilsdruff bestimmt worden: Bauer Alfred Hähnel, Selbigsdorf, Oswald Frömberg, Naustadt, Billig-Sandberg, Alwin Vichsch-Sora, Willy Kaulo, Antersdorf, Rudolf Biffel-Weistopp und Landwirt Hugo Zimmermann-Wilsdruff, sowie die Kreisbeamten Walter Pauls und Edwin Johne-Wilsdruff.

Postdienst am Karfreitag und zu Ostern. Am Karfreitag erfolgt eine Briefzustellung. Am übrigen Sonntagsdienst. Die Postschalter sind nur von 7.30 bis 9 Uhr geöffnet. — Am 1. Osterfesttag findet eine Brief- und Postzustellung statt. Am 2. Feiertag ruht die Zustellung mit Ausnahme der Brief- und Telegrammzustellung. Am übrigen wird an beiden Feiertagen Sonntagsdienst verrichtet. Die Postschalter sind von 7.30 bis 9 Uhr geöffnet.